

# KIP

## Kommunaler Integrationsplan (KIP) der Stadt Heidelberg



Mit allen für alle

Kurzfassung deutsch



### Unsere Zielsetzung „Mit allen für alle“

Als erste Kommune Deutschlands hat Heidelberg eine repräsentative Umfrage zur Lebenssituation von Heidelberger Migrantinnen und Migranten durchgeführt. Wir

wollten mehr Informationen über Lebenslagen, Sichtweisen und Einstellungen von einer Personengruppe erfahren, die über ein Viertel unserer städtischen Wohnbevölkerung ausmacht.

Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Studie machen uns stolz, da die meisten Befragten keine gravierenden Integrationsprobleme empfinden. Zudem gewähren sie uns einen vielschichtigen Einblick in die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in unserer Stadt. Wir haben die Ergebnisse gezielt ausgewertet und konzentrieren unsere Ressourcen auf die Bereiche, in denen besonderer Handlungsbedarf besteht.

Wir wollen die vielfältigen Begabungen und Potenziale der Migrantinnen und Migranten noch besser für das Gemeinwesen erschließen und ihnen die Voraussetzungen dafür bieten, engagierte Angehörige der multiethnischen deutschen Gesellschaft zu sein und sich aktiv in diese einzubringen – ohne dabei ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen.

Dr. Eckart Würzner  
Oberbürgermeister



### „Die Welt in einer Stadt“

Der in Heidelberg wirkende Philosoph Karl Jaspers prägte die Formulierung von „Heidelberg als geistiger Lebensform“ und wählte das Bild der „Welt in einer Stadt“ für Heidelberg. Er wollte uns damit

klarmachen, dass das Bild einer Stadt nicht nur von ihrer Architektur und ihren Denkmälern, sondern besonders durch ihre Menschen geprägt wird. Für uns bedeutet das, dass wir die Wirkung der laufenden Maßnahmen im Bereich der Integrationsarbeit überprüfen und hinterfragen.

Wir wollen mit dem Kommunalen Integrationsplan Heidelberg verdeutlichen, dass die Heidelbergerinnen und Heidelberger mit und ohne Migrationsgeschichte gemeinsame Interessen haben. Einheimische und Zugewanderte stehen nicht in einem Interessengegensatz zueinander. Vielmehr besitzen sie ein gemeinsames Interesse an der erfolgreichen Eingliederung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und an ihrer vollen Teilhabe an Bildungs-, Erwerbs- und Aufstiegschancen. Dies erfordert die Mitwirkung aller, der Einheimischen wie der Zugewanderten, im Alltag in den Stadtteilen und Vereinen, an Schulen und am Arbeitsplatz.

Dabei belassen wir es nicht bei vagen Willensbekundungen, sondern wir haben uns auf Ziele und Maßnahmen verständigt und an einigen Stellen Schwerpunkte gesetzt. Entscheidend ist, dass wir unsere Anstrengungen insbesondere auf den Teil der Zuwanderinnen und Zuwanderer konzentrieren, der erhebliche Integrationsdefizite aufweist. Unser Ziel ist es, dafür zu sorgen, gezielt die Beseitigung dieser Defizite anzustreben. Dazu müssen wir Integrationshemmnissen wie mangelnden deutschen Sprachkenntnissen, Abbruch von schulischer und beruflicher Ausbildung und Arbeitslosigkeit aktiv entgegenzutreten.

Wir werden die Entwicklungen regelmäßig und strukturiert beobachten und die Fortschritte überprüfen. Ich danke ganz besonders all jenen Menschen, die den Prozess zur Erstellung dieses Planes kritisch begleitet, aktiv mitgestaltet und somit zum Gelingen beigetragen haben.

*Wolfgang Erichson*

Wolfgang Erichson  
Bürgermeister für Integration,  
Chancengleichheit und Bürgerdienste



**„Wenn du deine Tür öffnest, bekommst du ein großes Haus“**

Wenn Du deine Tür öffnest, bekommst Du ein großes Haus“, sagt ein afrikanisches Sprichwort.

Heidelberg ist in vielfacher

Weise im übertragenen Sinn ein großes Haus. Diese Größe hat die Stadt auch dem Umstand zu verdanken, dass sie schon seit Jahrhunderten ihre Tür gegenüber Fremden geöffnet hat – nicht nur den Touristen, sondern auch denjenigen, die einen dauerhaften Beitrag leisten. Der heutige Ruhm, die wissenschaftliche Exzellenz, der Wohlstand wären ohne Migration undenkbar.

Mit dem Kommunalen Integrationsplan ist der ehrgeizige Versuch auf den Weg gebracht worden, durch ein kohärentes Steuerungsinstrument eine Integrationspolitik aus einem Guss zu ermöglichen. Durch messbare Ziele und Transparenz kann es gelingen, Rückschritt durch Selbstzufriedenheit zu vermeiden.

Um die Menschen – auch mit den segensreichen Maßnahmen der Stadt – zu erreichen, ist der AMR eine zentrale Schnittstelle. Darüber hinaus sind aber weitere Strukturen notwendig, wie etwa die Migrantenselbstorganisationen zu stärken oder eine zentrale Begegnungs- und Beratungsstelle Interkulturelles Zentrum zu schaffen.

Der Ausländerrat/Migrationsrat begrüßt den Kommunalen Integrationsplan und wird seine Umsetzung im Sinne der hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund kritisch und konstruktiv begleiten.

*Michael Mwa Allimadi*

Michael Mwa Allimadi  
Vorsitzender Ausländerrat/Migrationsrat

# 1

## Potenzial und Strategie der Stadt Heidelberg

***Für Heidelberg als weltoffene und multikulturelle Stadt der Wissenschaft – zwei Drittel der Heidelberger Migrantinnen und Migranten verfügen über Hoch- und Fachhochschulreife – ergeben sich zwei Sichtweisen: der potenzialorientierte Ansatz und die Defizitperspektive.***

Die Stadt Heidelberg verfolgt die Strategie, bewährte Ansätze auch zukünftig in nachhaltige Strukturen zu überführen.

Dabei orientiert sie sich an folgenden Leitgedanken:

- Wir fördern die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger.
- Wir verhindern Ausgrenzung.
- Wir sprechen benachteiligte Zielgruppen an.
- Wir wählen interkulturell sensible Zugänge.
- Wir leben Toleranz bereits heute.
- Heidelberg ist Heimat für alle.
- Wir stärken die Teilhabe am kommunalen Leben.
- Wir beobachten Veränderungen und messen unsere Erfolge.
- Wir unterstützen Menschen, die bei uns Asyl suchen.

# 2

## Der bisherige Prozess

***Integration ist als Leitziel im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015 (STEP 2015) verankert, der seit 1997 die Leitlinien und Ziele der Stadt Heidelberg für verantwortungsvolle Kommunalpolitik vorgibt.***

Die wesentlichen Prozessschritte der Stadt Heidelberg bei der Erstellung des aktuellen Kommunalen Integrationsplans waren:

- Bestandsaufnahme der laufenden Projekte und Aktivitäten, die in Heidelberg speziell für Menschen mit Migrationshintergrund angeboten werden.
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen in ausgewählten Handlungsfeldern durch engagierte Gruppen.
- Umfrage zur Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Heidelberg.

# 3

## Zur Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten

**Um mehr über die Menschen zu erfahren, die aus anderen Kulturkreisen kommen, hat die Stadt Heidelberg eine repräsentative Umfrage durch das Institut Sinus Sociovision durchführen lassen.**

Grundgesamtheit dieser Untersuchung waren alle Personen mit Migrationshintergrund und Wohnsitz in Heidelberg ab 18 Jahren.

Zentrale Ergebnisse dieser Studie sind:

- Der Anteil an Migrantinnen und Migranten aus wirtschaftlich hochentwickelten Ländern ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in Heidelberg überdurchschnittlich hoch.
- Heidelbergs Migrantinnen und Migranten sind signifikant jünger. 61 Prozent von ihnen sind zwischen 30 und 60 Jahre alt. Unter ihnen gibt es mehr Berufstätige und weniger Personen im Ruhestand als in der Vergleichsgruppe der Heidelberger Gesamtbevölkerung.
- Im Vergleich mit der städtischen Bevölkerung insgesamt gibt es bei den Migrantinnen und Migranten einen höheren Anteil niedrigerer

Haushaltsnettoeinkommen, aber auch einen höheren Anteil an Besserverdienenden. Das Einkommensspektrum ist also breiter. Zwei Drittel der Heidelberger Migrantinnen und Migranten verfügen über die Hoch- und Fachhochschulreife oder vergleichbare Abschlüsse. Die Bereitschaft zur Leistung und der Wille zum gesellschaftlichen Aufstieg sind in der Migrantengemeinschaft stark ausgeprägt.

Deutlich wird, dass der Bereich traditionsverwurzelter und prekärer Milieus, dem im bundesweiten Vergleich 47 Prozent der Migrantinnen und Migranten angehören, in Heidelberg mit 17 Prozent deutlich kleiner ist. Die wirtschaftlich und sozial gehobenen Milieus hingegen sind sehr viel stärker vertreten als im Bundesdurchschnitt. Insbesondere das intellektuell-kosmopolitische Milieu ist mit 48 Prozent unter den Heidelberger Migrantinnen und Migranten absolut dominant.

Die Ergebnisse der Studie können über den Internetauftritt der Stadt Heidelberg eingesehen werden:

<http://www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1196309/index.html>

# 4

## Ziel der Stadt Heidelberg: Eine gelungene Integration

**Integration setzt sowohl die Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft voraus als auch den Integrationswillen der Migrantinnen und Migranten. Sie ist ein beidseitiger Prozess. Nur durch die Achtung der Werte des Grundgesetzes als gemeinsames Fundament kann die Chancengleichheit aller Mitglieder in unserer Gesellschaft hergestellt werden.**

Da sich, wie in der Sinus Studie verdeutlicht, die Zusammensetzung der verschiedenen Migrantengruppen in Heidelberg immer komplexer gestaltet, wird die zielgruppenorientierte Arbeit ein entscheidender Erfolgsfaktor effektiver Integrationsarbeit sein. Der Kommunale Integrationsplan bietet eine neue Chance, die Ver-

pflichtungen einzulösen, die Heidelberg bereits 2007 mit der Unterzeichnung der EU Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene selbstverpflichtend einging.

**Entsprechend dem Charakter von Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe verteilen sich die Integrationsmaßnahmen breit auf verschiedene Fachressorts der Stadt Heidelberg. Es wurden sechs für Integration relevante Handlungsfelder ausgewählt.**

### 5.1. Bildung und Sprachförderung

#### **DATEN UND FAKTEN DER AUSGANGSSITUATION:**

Das Bildungsniveau in der Stadt Heidelberg ist hoch. Die Schulabschlüsse der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund decken sich jedoch nicht mit diesen Erfolgszahlen: Nur 21 Prozent von ihnen erlangten das Abitur; 18 Prozent erwarben den Realschulabschluss und 44 Prozent den Hauptschulabschluss. 17 Prozent verließen die Schule ohne Abschluss. Dies taten nur 3,3 Prozent der deutschen Schüler.

#### **STÄRKEN DER STADT HEIDELBERG**

- Frühkindliche Bildung, Sprachförderung, Musikpädagogik
- „Kommunale Bildungslandschaft“ (Stärkere Vernetzung von Kommunen und Schulen)
- „Heidelberger Unterstützungssystem Schule“ (Schulbegleitendes Angebot für leistungsschwächere Kinder)
- „Schulkinder helfen Schulkindern“ (Migrantinnen und Migranten mit erfolgreicher Bildungslaufbahn stehen Schülerinnen und Schülern als Lernpatinnen und -paten zur Seite)
- Allgemeinbildungsangebote (unter anderem das Programm „Zweite Heimat“ der VHS Heidelberg, Bildungsgutscheine und das vielfältige Angebot der Stadtbücherei an fremdsprachiger Literatur)

#### **Ziele:**

Gestaltung von „Integration durch Bildung“ als einen beidseitigen Prozess von Mehrheitsgesellschaft und Migrantinnen und Migranten, indem beide Seiten in das Bildungs- und Förderangebot mit einbezogen werden. (geplante Umsetzung 2011)

- Ausweitung des erfolgreich verlaufenden Sprachförderprogramms „Kinder lernen Deutsch“ zum Schuljahr 2010/2011 auf die Klassenstufen 3 und 4.
- Unterstützung der Heidelberger Schulen zur Verbesserung der Bildungschancen und der Herstellung von Bildungsgerechtigkeit. (Umsetzung seit Herbst 2010)
- Stärkere Öffnung der kulturellen Bildungsangebote wie die der Musik- und Singschule für (insbesondere finanziell schwächere) Familien mit Migrationsgeschichte. (Umsetzung 2011)
- Bestärkung erwachsener Migrantinnen und Migranten, sich im Bereich der allgemeinen Bildung zu engagieren und damit den Gedanken des lebenslangen Lernens zu vermitteln (ergänzende Deutschkurse, fremdsprachige Führungen in Museen und Stadtbücherei, Umsetzung 2011)
- Anerkennung der Familiensprache der Kinder mit Migrationshintergrund als Ressource und Potential und Förderung der Mehrsprachigkeit dieser Kinder und Jugendlichen, um die Sprachenvielfalt zu erhalten und auszubauen. (Umsetzung seit 2010)
- Patenschafts- und MentorInnen-Projekte

## 5.2. Ausbildung und Arbeitsmarkt

### DATEN UND FAKTEN DER AUSGANGSSITUATION:

Auch in Heidelberg sind Ausländerinnen und Ausländer gegenüber Deutschen beim Zugang zu Arbeit deutlich benachteiligt. Sie sind eher von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Die Zahl der arbeitslosen Ausländerinnen und Ausländer steigt seit Ende 2008 an und liegt derzeit bei 10,5 Prozent (Stand: 30.04.2010). Des Weiteren haben nur 7,8 Prozent der Auszubildenden in Heidelberg ausländische Staatsangehörigkeit.

### STÄRKEN DER STADT HEIDELBERG

- Individuelle Förderplanung durch Kompetenzanalyse an Haupt- und Sonderschulen. Der Heidelberger Jugendberufshelfer betreut Haupt- und FörderschülerInnen ab der 8. Klasse.
- Förderung insbesondere für ausländische Jugendliche durch das Projekt „Azubi-Fonds“. Fachsprachliches Training an der Pädagogischen Hochschule für Jugendliche mit Migrationshintergrund ab der siebten Klasse.
- Das Projekt „Treff miteinander“ stellt Angebote bereit, die die Persönlichkeitsentwicklung, die schulische und die berufliche Integration fördern.
- Mit dem Pilotmodell „Talente für die Metropolregion – Kooperatives Übergangsmangement Schule-Beruf (KÜM)“ soll die Übergangsquote von Schülerinnen und Schülern in die Ausbildung erhöht werden.
- Durch das Projekt „Ausbildungsverbund Heidelberg“ sollen Unternehmen, deren Inhaberinnen und Inhaber einen Migrationshintergrund haben, als Ausbildungsbetriebe gewonnen werden.

### Ziele:

- Erhöhung des Ausbildungspotenzials von (ausländischen) Unternehmen und der beruflichen Qualifizierungschancen von benachteiligten Jugendlichen (mit Migrationshintergrund). (Umsetzung 01.11.2009 – 31.10.2010)
- Individuelle Unterstützung leistungsschwächerer Jugendlicher aus Haupt-, Förder- und beruflichen Schulen beim Berufseinstieg. (Umsetzung seit 2010)
- Nutzung von Local Heroes: Aufzeigen der Möglichkeiten beruflicher und gesellschaftlicher Integration von Migrantinnen und Migranten. (Umsetzung langfristig)
- Eröffnung von Perspektiven der Existenzgründung für in Deutschland ausgebildete Heidelbergerinnen und Heidelberger mit Migrationsgeschichte. (Umsetzung ab 2011)
- Linderung des Fachkräftemangels, Eingliederung qualifizierter Menschen mit Migrationsgeschichte und ausländischen Abschlüssen in den Arbeitsmarkt. (Umsetzung ab 2011)

### 5.3. Gesundheit und Versorgungssysteme

#### STÄRKEN DER STADT HEIDELBERG

- Heidelberg tritt 1991 dem Netzwerk der „Gesunden Städte“ in Deutschland bei.
- Mit dem Projekt „Trink dich fit und schlau“ wird Wassertrinken an den Heidelberger Grundschulen und Förderschulen zum Bestandteil des Schulalltags.
  - Mit dem Projekt der Sarah Wiener Stiftung „Für gesunde Kinder und was Vernünftiges zu essen“ soll der Fehlernährung der Fast-Food-Generation entgegen gewirkt werden.
  - „HEIKE - Keiner fällt durchs Netz“ (HEIKE = Heidelberger Kinderschutz Engagement) heißt das neue Kooperationsprojekt von Stadt und Universität zur Stärkung des Kinderschutzes.
  - An die Anlaufstelle „Frühe Hilfen“ können sich (werdende) Eltern wenden, die durch die Anforderungen der Elternschaft verunsichert sind und Hilfe oder Beratung brauchen.
  - Seit 1993 kümmert sich der Arbeitskreis „Migration und Gesundheit“ um die Koordination einer besseren gesundheitlichen Versorgung von Migrantinnen und Migranten.

#### Ziele:

- Ermöglichung eines vertrauensvollen Kontakts beim ärztlichen Gespräch, auch in der Muttersprache. (Umsetzung mittelfristig)
- Erstellung einer Informationsbroschüre für Migrantinnen und Migranten zur besseren Information und Teilhabe am deutschen Gesundheits- und Bildungssystem. (Umsetzung mittelfristig)
- Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung aller Migrantinnen und Migranten durch eine Erhebung der Fremdsprachenkenntnisse unter Ärztinnen und Ärzten (Fachrichtung Allgemeinmedizin, Psychiatrie, Psychotherapie) sowie entsprechend zugelassenen Fachkräften. (Umsetzung 2011)

#### 5.4. Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement

##### **DATEN UND FAKTEN DER AUSGANGSSITUATION:**

Die Wohnorte der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner verteilen sich ungleichmäßig auf das Stadtgebiet. Sie konzentrieren sich auf die Stadtteile Bergheim, Altstadt, Emmertsgrund, Boxberg und Rohrbach. Fast ein Drittel der heutigen Migrantinnen und Migranten in Heidelberg zogen zwischen 2000 und 2008 zu und sie kommen insbesondere aus Osteuropa und den USA. Mit 84 Prozent ist die Wohnzufriedenheit unter den Heidelbergerinnen und Heidelbergern mit Migrationshintergrund generell hoch, allerdings sind in der Altersgruppe der 30- bis 44-Jährigen überdurchschnittlich viele mit ihrer derzeitigen Wohnsituation eher unzufrieden. Der Wohnungsmehrbedarf für Heidelberg bis 2020 wird auf rund 8.000 Wohnungen geschätzt.

##### **STÄRKEN DER STADT HEIDELBERG**

- Die Stadt Heidelberg tritt für eine ausreichende Versorgung mit Wohnungen, für ein Bauen mit sozialer Verantwortung und eine soziale Infrastruktur ein.
- Das Stadtteilmanagement im Emmertsgrund will gemeinsam mit den Menschen Maßnahmen entwickeln, die das Wohnen und Leben auf dem Emmertsgrund aufwerten.
- Die Frauen-Zukunftswerkstätten intensivieren den Dialog über die kulturellen Grenzen hinweg.
- Eine Informationsreihe für Seniorinnen und Senioren in türkischer Sprache informiert Migrantinnen und Migranten über aktivierende, ambulante und stationäre Angebote für ältere Menschen in Heidelberg.
- Die Seniorenzentren der Stadt sind Treffpunkte für Seniorinnen und Senioren unterschiedlicher Nationalitäten.
- Das Netzwerk „Älter werden in der neuen Heimat“ organisiert jährlich verschiedene gemeinsame Veranstaltungen für Migrantinnen und Migranten und Deutsche.
- Die FreiwilligenBörse Heidelberg arbeitet seit 1997 als lokale Anlaufstelle zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (BE) in Heidelberg.

##### **Ziele:**

- Aktive Förderung der Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement durch die Verabschiedung des BE-Konzepts. (Umsetzung kurzfristig).
- Erhöhung der Identifikation mit den Stadtteilen und Anregung des Austauschs zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. (Umsetzung 2011)
- Stärkere Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen durch zusätzliche Fachberatung und Bildungsangebote mittelfristig und ein Interkulturelles Zentrum langfristig.
- Vermittlung zwischen den Erwartungen und Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, u. a. Lotsendienste, Patenschaften, Nachbarschaftstreffen. (Umsetzung 2011)

## 5.5. Sport

### STÄRKEN DER STADT HEIDELBERG

- Das Projekt „Integration durch Dialog und Bewegung“ organisiert spezielle Sportangebote für Frauen und Mädchen sowie Kinder und Jugendliche.
- Das Projekt „Kick dich schlau“ soll neben schulischen Leistungen soziale Kompetenz fördern.
- Das „Sportfest der Kulturen“ ermöglicht Einblicke in andere Kulturen. In Heidelberg kümmern sich viele Sportvereine aktiv um Integration.

### Ziele:

- Schaffung von mehr Transparenz über die bestehenden Angebote. (Umsetzung 2011)
- Förderung der Vereinsmitgliedschaften für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien durch den Heidelberg Pass +. (seit Herbst 2010)
- Erhöhung der interkulturellen Kompetenz im Bereich Sport: Förderung der Partizipation von Migranten und insbesondere von Migrantinnen in den Sportvereinen. (Umsetzung ab 2011)

## 5.6. Kultur

### DATEN UND FAKTEN DER AUSGANGSSITUATION:

Mit täglich etwa 70 bis über 100 Veranstaltungen, von Ausstellungen über Worldmusic und Bildender Kunst bis Tanztheater, ist die Freizeit- und Kulturlandschaft in Heidelberg sehr vielfältig. Heidelberg fördert die Kultur mit 130 Euro pro Einwohnerin und Einwohner und liegt damit an der Spitze vergleichbarer deutscher Kommunen.

### STÄRKEN DER STADT HEIDELBERG

- Interkulturelle Angebote im Deutsch-Amerikanischen Institut und im Eine-Welt-Zentrum. Integration entsteht hier durch Austausch sowie gegenseitiges Interesse.
- Heidelberger Bildungseinrichtungen, wie Musik- und Singschule, Stadtbücherei, Kulturamt, Kurpfälzisches Museum und viele andere bieten Zugang zum kulturellen Leben.
- Das Kinder- und Jugendtheater ZWINGER3 der Stadt Heidelberg macht in zahlreichen Projekten Theater für die Zielgruppe jugendlicher Migrantinnen und Migranten.
- Der Karlstorbahnhof ist seit 1995 als sozio-kulturelles Zentrum und im Bereich Interkultur vielfältig aktiv.

### Ziele:

- Stärkere Vernetzung vorhandener Kulturinstitutionen, Sensibilisierung und Qualifizierung der Beteiligten in der Kulturarbeit für interkulturelle Fragen. (Umsetzung seit 2010)
- Monitoring von laufenden Projekten und Umsetzung der gesammelten Erkenntnisse im Projektverlauf. (Umsetzung seit Ende 2010)
- Aufbau von zielgruppenspezifischen Informationen über kulturelle und andere Angebote, um Teilhabe am kulturellen Leben zu intensivieren. (Umsetzung mittelfristig)

### 6.1. Interkulturelle Öffnung

Die öffentliche Verwaltung ist für viele Migrantinnen und Migranten eine der ersten Kontaktstellen in Heidelberg und bemüht sich um eine interkulturelle Ausrichtung. Diese wird durch eine Fortbildungsreihe zu interkultureller Kompetenz gefördert. Das „InfoCafé International - ICI“ bietet neben der öffentlichen Verwaltung neu ankommenden ausländischen Studierenden ein Informationsangebot.

### 6.2. Öffentlichkeitsarbeit

Bestandteile der Arbeit sind Information und Aufklärung zur Integrationsarbeit sowie Imagegestaltung von Heidelberg als weltoffener, toleranter Stadt. Die Stadt Heidelberg wirbt in der Öffentlichkeit für Integration, Offenheit und Verständigungsbereitschaft. Durch Berichte über Integrationsthemen und Organisation von Veranstaltungen soll Integration „erlebbar“ gemacht und in den Alltag integriert werden.

### 6.3. Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt Heidelberg

Als charakteristische Merkmale des Wirtschaftsstandorts Heidelberg gelten ein sehr hoher Dienstleistungsanteil, vor allem geprägt durch Wissenschaft und Forschung, geringe Konjunkturabhängigkeit, stabile Arbeitsplätze, Bekanntheit und Image sowie ein hoher Anteil von Kleinbetrieben. Dies kommt auch den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zugute, denen gute Chancen in Ausbildung und Beruf geboten werden können.

Der „Prognos Zukunftsatlas Branchen 2009“ bescheinigt der Stadt Heidelberg ein hohes Zukunftspotenzial, insbesondere in den Bereichen Gesundheitswirtschaft sowie Unternehmens- und Forschungsdienstleistungen. Große zukunftsweisende Projekte sind der neue Stadtteil Bahnstadt und der Campus II.

Die 1386 gegründete Ruprecht-Karls-Universität hat als älteste Universität Deutschlands große internationale Ausstrahlung und ist größte Arbeitgeberin der Stadt. Weitere Hochschulen

in Heidelberg sind die Pädagogische Hochschule mit ihrem Interkulturellen Kompetenzzentrum, die SRH Hochschule und die Hochschule für Jüdische Studien.

Außerdem ist Heidelberg Sitz der Akademie der Wissenschaften und zahlreicher internationaler Großforschungseinrichtungen, wie dem „European Molecular Biology Laboratory (EMBL)“, dem „Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT)“, dem weltweit modernsten Ionenstrahltherapiezentrum (HIT), dem „Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ)“ sowie den vier Max-Planck-Instituten für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht, Astronomie, Kernphysik und Medizinische Forschung.

Des Weiteren bietet der Technologiepark Heidelberg mehr als 80 Firmen und wissenschaftlichen Einrichtungen mit rund 1.400 Beschäftigten ein weltweit bekanntes Innovationszentrum.

### 6.4. Interreligiöser Dialog

An dem Interreligiösen Dialog in Heidelberg beteiligen sich die beiden christlichen Kirchen genauso wie die Jüdische Kultusgemeinde, der Türkisch-Islamische Kulturverein sowie der für Integration und Chancengleichheit zuständige Bürgermeister. Ziel ist ein gleichberechtigter, respektvoller, aber auch kritischer Meinungsaustausch sowie Begegnung und Zusammenarbeit im Alltag. Neben dem Afrika-Gottesdienst, dem Latino-Gebetskreis, der Persischen Bibelstunde, der französischsprachigen Études Bibliques und der Trommelgruppe der Franziskus Kinder ist besonders das Projekt „Migrationskirche“ der Kapellengemeinde hervorzuheben. Neben Aufgaben wie dem Ehrenamts-Management, der Seelsorge und der theologischen Begleitung der Migrationsgruppen ist ein Schwerpunkt die Stärkung und Vernetzung der Frauenarbeit.

### 6.5. Bildungspatenschaftsprojekte

Die regionale Servicestelle der „Aktion zusammen wachsen“ beim Paritätischen Wohlfahrtsverband unterstützt zur Zeit 16 vorhandene und auch neu entstehende Patenschaftsprojekte verschiedener Verbände, Vereine, Stiftungen

und Institutionen in Heidelberg, die von Behördenpaten und -patinnen über Lernbegleitung bis hin zu Integrationsbegleitung umfangreiche Hilfe zur Verfügung stellen.

### **6.6. Wesentliche Forderungen des Ausländerrats / Migrationsrats**

#### **INTERKULTURELLES ZENTRUM/ HAUS DER BEGEGNUNG**

Um die Koordination von Integrationsmaßnahmen zu verbessern, sollte die Einrichtung eines Interkulturellen Zentrums mit den Angeboten einer zentralen Informationsstelle, einer Fachberatung, Bildungsangeboten und eines Informations- und Kommunikationsportals für Menschen mit Migrationshintergrund und Migrantenselbstorganisationen umgesetzt werden.

#### **FACHBERATUNG UND BILDUNGSANGEBOTE FÜR MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN**

Die Migrantenselbstorganisationen sollten durch Beratung, Begleitung und Qualifizierungsangebote stärker als bisher in die Integrationsarbeit einbezogen werden. Weiter vorangetrieben werden kann die Professionalisierung der Vereinsarbeit durch eine Fachberatungsstelle.

#### **BILDUNG UND SPRACHFÖRDERUNG**

Die Sprachförderangebote der Migrantenselbstorganisationen sind als Förderung der Mehrsprachigkeit eines global ausgerichteten gesellschaftlichen Lebens anzusehen. Den Sprachförderangeboten sollten zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, um ein Angebot über B1-Niveau hinaus zu ermöglichen. Hierbei müssen berufsorientierte Inhalte stärker berücksichtigt werden.

### **7.1. Steuerungsprozess in der Stadtverwaltung**

Integration fordert als kommunale Querschnittsaufgabe die Zusammenarbeit aller beteiligten Instanzen. Die Umsetzung der beschlossenen Integrationsziele muss zentral gesteuert werden. Die Steuerungsinstanz setzt sich zusammen aus dem Gemeinderat, dem Ausschuss für Integration und Chancengleichheit, dem Ausländerrat / Migrationsrat und dem Oberbürgermeister als Leiter der Verwaltung, unterstützt auf Dezernatsebene vom Dezernenten für Familie, Soziales und Kultur und vom Dezernenten für Integration, Chancengleichheit und Bürgerdienste. Die Umsetzung der Integrationsmaßnahmen wird von den jeweiligen Amtsleitungen sowie den Kooperationspartnerinnen und -partnern mitgetragen. Der vom Bürgeramt koordinierte Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen werden in einer noch festzulegenden Steuerungsgruppe intensiviert.

### **7.2. Vernetzung der Akteurinnen und Akteure vor Ort**

In der Praxis hängt der Erfolg der Integrationsarbeit davon ab, wie diese verschiedenen Maßnahmen, Projekte und Arbeitsansätze miteinander verknüpft werden. Die Stadt Heidelberg wird prüfen, wo zukünftig eine stärkere Koordination erforderlich ist. Eine erhöhte Transparenz zwischen den Akteurinnen und Akteuren wird im Hinblick auf die Reduzierung von Parallelstrukturen und eine zielorientierte Ressourcenbündelung ein wichtiges Ziel sein.

### **7.3. Wirkungsmonitoring**

Angesichts wachsender Anforderungen an die Qualität von Projekten bei gleichzeitig knapper werdenden Mitteln muss Integrationsarbeit besonders effizient gestaltet werden. Fragen nach konkreten Ergebnissen werden im Mittelpunkt stehen. Für ein gutes Wirkungsmonitoring bedarf es der Gesprächsbereitschaft der

beteiligten Expertinnen und Experten. So können genauere Kenntnisse über Ergebnisse und Wirkungen im Projektverlauf in die weitere Planung und Durchführung einfließen und so zur Verbesserung der Steuerung und Erfolgsaussichten beitragen. Dieses Monitoring-System soll bis Ende 2011 unter Beteiligung des Ausländerrats/Migrationsrats und in transparenter Zusammenarbeit der beteiligten Ämter erstellt werden.

***Es ist der Stadt Heidelberg ein großes Anliegen, allen, die die Erstellung des Kommunalen Integrationsplans begleitet, inhaltlich entwickelt und organisatorisch ihre Ressourcen bereitgestellt haben, an dieser Stelle Dank zu sagen.***

### 1. Sprache und Bildung

#### Untergruppe Kinder, Schule und Familie

- Sprecherin: Frau Prof. Dr. Ingrid Dietrich, Pädagogische Hochschule, Interkulturelles Kompetenzzentrum
- Frau Hülya Amhari, Ausländerrat/Migrationsrat
- Frau Dr. Orietta Angelucci von Bogdandy, HIPPY
- Herr Nicolas Apfel-Totaro, Jugendgemeinderat
- Frau Yvonne Bedbur, Pädagogische Hochschule, Interkulturelles Kompetenzzentrum
- Herr Malte Burmester, Jugendgemeinderat
- Herr Giuseppe Cibella
- Frau Ulrike Duchrow, Asylarbeitskreis
- Frau Renate Emer, Kinder- und Jugendamt
- Frau Birgit Fliedner, Kinder- und Jugendamt
- Frau Anja Kegler, Kinder- und Jugendamt
- Frau Renate Kneise, Bezirksbeirätin
- Frau Dr. Marianne Laurig, HIPPY
- Frau Catherine Mechler-Dupouey, Interkultureller Elternverein, Ausländerrat/Migrationsrat
- Frau Susanne Meyer, päd-aktiv
- Frau Barbara Münch, Fachberaterin für Grundschulen
- Frau Dr. Maria Susana Oder-Peña, Ausländerrat/Migrationsrat
- Herr Sotirios Papadopoulos-Herzhauser, Ausländerrat/Migrationsrat
- Frau Ute Salize, päd.-aktiv., Stadt Heidelberg
- Frau Dubravka Santak, Zentrum für Integration durch Bildung
- Frau Nora Schönberger, Pan-Afrikanische-Organisation
- Frau Silvia Selke, Pädagogische Hochschule, Interkulturelles Kompetenzzentrum
- Frau Nathalie Sommer, Heidelberg International School
- Frau Margarete Zwink-Eisele, Internationale Gesamtschule

#### Untergruppe Jugendliche und Erwachsene

- Sprecherin: Frau Dr. Luitgard Nipp-Stolzenburg, Volkshochschule
- Frau Magdalena Adamczyk, Alpha-Aktiv Sprachschule
- Herr Nicolas Apfel-Totaro, Jugendgemeinderat
- Herr Karl-Heinz Bareuther, Internationaler Bund

- Herr Malte Burmester, Jugendgemeinderat
- Frau Claudia Emmendorfer-Bröbber, Volkshochschule
- Frau Renate Kneise, Bezirksbeirätin
- Frau Nadine Marschik, Diakonisches Werk
- Frau Regine Mitternacht, Stadtbücherei
- Herr Michael Weigel, Heidelberger Pädagogium
- Frau Antje von Wolff, Kinderbeauftragte Stadtteil Wieblingen
- Frau Yaldir Züleyha, Alpha-Aktiv Sprachschule

### 2. Ausbildung, Arbeitsmarkt, Wissenschaft

- Sprecher: Herr Özkan Ergen, Jugendagentur eG
- Herr Malte Burmester, Jugendgemeinderat
- Frau Dörthe Domzig, Amt für Chancengleichheit
- Frau Viktoria Engelhart, Internationaler Bund
- Herr Dr. Maximilian Eberius, Deutsch-Polnische Gesellschaft
- Herr. Dr. Nihat Genc, Verein zur Förderung des Gedankenguts Atatürks
- Herr Joachim Hahn, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Herr Alexander Hornschuch, Agentur für Arbeit
- Herr Jens Katzenberger, Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (VBI)
  - Frau Anna Kloppenburg, Akademisches Auslandsamt der Universität
- Herr Siegfried Köhler, SRH Berufliche Rehabilitation Berufsförderungswerk Heidelberg
- Herr Karl-Heinz Löhr, Job Center
- Frau Sonja Mechler, Heidelberger Dienste
- Herr Jörg Schmidt-Rohr, VBI
- Herr Heinz Schorr, Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar, Geschäftsstelle Heidelberg
- Herr Leopold Übelhör, Kreishandwerkerschaft

### 3. Familie, Gesundheit und Versorgungssysteme

- Sprecherin: Frau Christine Köhl, Gesundheitsamt Heidelberg,
- Herr Wolfgang Blam, Gesundheitsamt
- Herr Sylla Bachir
- Frau Aysel Celep-Monz, AK Gesundheit und Migration
- Herr Dr. Ulrich Deutschmann, Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg
- Frau Marion Duscha, Heidelberger Selbsthilfebüro
- Frau Anja Dühring, BiBeZ-Bildung integriert, Beratung eröffnet Zukunft

- Frau Wiebke Hartmann, Asylarbeitskreis(MediNetz Rhein-Neckar)
- Herr Dirk Hofmann, Amt für Sport und Gesundheitsförderung
- Frau Birgit Kurz, Diakonisches Werk
- Frau Annemarie Lerch, Kinderschutzbund
- Herr Prof. Dr. Bernard-M. Mechler, Ausländerrat/Migrationsrat
- Frau Iris Mühlhausen, Kinderschutzbund
- Frau Güler Olgun, Türkisch-Islamischer Kulturverein
- Herr Choukri Rascho, Initiative zur Integration kurdischer Migranten
- Frau Dr. Semra Serdaroglu-Baloch, Internationales Frauen-und Familienzentrum
- Frau Sadjé Sürer, Türkisch-Islamischer Kulturverein
- Frau Susanne Völker, BiBeZ

#### 4. Wohnumfeld und Bürgerschaftliches Engagement

- Sprecher: Herr Prof. Dr. Martin Albert, SRH Hochschule Heidelberg
- Frau Annette Diefenbacher, Amt für Soziales und Senioren
- Herr Dr. Maximilian Eberius, Deutsch-Polnische Gesellschaft
- Herr Karl Emer, Caritasverband
- Frau Bärbel Fabig, Amt für Soziales und Senioren
- Frau Heidi Farrenkopf, Diakonisches Werk
- Frau Heidi Flassak, Kinderbeauftragte Südstadt/Weststadt
- Frau Ulrike Jessberger, Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg, Bezirksbeirätin Boxberg
- Herr Gerald Kraus, Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH)
- Frau Annette Kritzer, Asylarbeitskreis
- Frau Desiree Künsberg, SRH Hochschule
- Frau Ulli Leßmann, FreiwilligenBörse
- Frau Cecilia Lima-Wüst, Zukunftswerkstatt Emmertsgrund
- Frau Dr. Heidrun Mollenkopf, Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg, Bezirksbeirätin Emmertsgrund
- Herr Christoph Nestor, Mieterverein
- Frau Gabriele Riedke-Dschangaei, Seniorenzentrum Rohrbach
- Herr Ernst Schwemmer, Arbeitsgemeinschaft Stadtteilvereine
- Frau Gudrun Sidrassi-Harth, Asylarbeitskreis
- Frau Dr. Karin Weinmann-Abel, Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg, Em-Box-Info
- Herr Dr. Edgar Wunder, Geographisches Institut

#### 5. Sport und Kultur

- Sprecher: Herr Dr. Hamdi Galal El-Din, Caritasverband / Sportkreis
- Frau Alexandra Eberhard, Kulturamt
- Frau Cornelia Gans, TSG Ziegelhausen
- Herr Reiner Greulich, Polizeidirektion
- Frau Michaela Günter, Caritasverband
- Frau Saadet Kirici, Türkisch-Islamischer Kulturverein
- Herr Rainer Römer, TSG 78 Heidelberg
- Herr Karlheinz Schruppf, Turnerbund Rohrbach
- Herr Ulrich Sudhölter, Budo-Club Emmertsgrund-Boxberg
- Frau Ingrid Wolschin, Kulturhaus Karlstorbahnhof

Darüber hinaus haben das Referat des Oberbürgermeisters (01), Personal- und Organisationsamt (11), das Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), das Amt für Öffentlichkeitsarbeit (13), das Bürgeramt (15), das Amt für Chancengleichheit (16), das Amt für Schule und Bildung (40), das Kulturamt (41), das Theater und Philharmonisches Orchester (44), die Stadtbücherei (45), die Musik- und Singschule (46), das Amt für Soziales und Senioren (50), das Kinder- und Jugendamt (51), Amt für Sport und Gesundheitsförderung (52), das Stadtplanungsamt (61), das Landschafts- und Forstamt (67), das Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung (80), die Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz, das Kulturhaus Karlstorbahnhof und der Technologiepark Heidelberg, maßgeblich zum Prozess der Integration als Querschnittsaufgabe beigetragen.

Die Stadt Heidelberg wird den Kommunalen Integrationsplan fortschreiben. Ziel wird sein, die Umsetzung der Maßnahmen zu beobachten und Ziele entsprechend der sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen. Im Rahmen der Umsetzung wird die Stadt Heidelberg Indikatoren bestimmen, um die Erfolge der Maßnahmen zu messen. Im Rahmen dieses Prozesses wird die Stadt Heidelberg auch zukünftig interne und externe Expertinnen und Experten der Stadt einbeziehen, um unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen, Erfahrungen aufzugreifen und interkulturelle Vielfalt auch in der eigenen Praxis zu leben.

## Impressum

Herausgeberin  
Stadt Heidelberg

Bürgeramt und  
Amt für Chancengleichheit  
Telefon: 06221 58 15530  
E-Mail: [chancengleichheit@heidelberg.de](mailto:chancengleichheit@heidelberg.de)  
Postfach 10 55 20  
69045 Heidelberg  
<http://www.heidelberg.de/integration>

Stand 10. Februar 2011

Gestaltung  
Christine Ball, Heidelberg

Fotonachweis ©  
Deckblatt: Uwe Steinbrich, [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)  
S. 29: Stadtwerke Heidelberg  
S. 39: Privat  
S. 43: Eine-Welt-Zentrum Heidelberg e. V.

Heidelberg, September 2011